



Durch die Zeiten

AKO im Stephanienbad

Vor bald fünf Jahren gegründet, erwuchs mit dem Akademischen Kammerorchester ein ambitioniertes und musikalisch potentes Ensemble, dessen Mischung aus orchestererfahrenen Laien und einzelnen Berufsmusikern ansprechende musikalische Ergebnisse zeitigt. In seinem jüngsten Konzert im Stephanienbad der Paul-Gerhardt-Gemeinde legten die Musiker erneut ein eindrucksvolles Zeugnis ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit ab. Unter der präzisen und energischen Leitung ihres Dirigenten Michael Klubertanz präsentierten sie Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Jean Sibelius, Ernest Bloch und Arvo Pärt.

Anfang der 1970er Jahre trat der estnische Komponist Arvo Pärt der russisch-orthodoxen Kirche bei – der Beginn einer mehrjährigen schöpferischen Pause, in der er sich der Gregorianik und der Musik der Renaissance wandte. Das 1977 entstandene Werk „Fratres“ legt Zeugnis ab über diese Periode des Innehal-

Meditative Momente und finnische Tragik

tens. In der dargestellten Version für Streichorchester und Schlagzeug prägt es in seiner materiellen Kargheit meditative Momente aus und fordert einen weiten Spannungsbogen, den die Musiker eindrucksvoll formten.

In Mozarts um 1782 entstandenem Klavierkonzert Nr. 11 F-Dur vereinte Klubertanz glücklich Orchesterleitung und Solistenpart. Das Konzert, das der Komponist für sein Wiener Publikum niederschrieb, sollte weder zu leicht, noch zu schwierig sein, vielmehr „angenehm in die Ohren“ gehen, ein Vorsatz, den Solist und Orchester auf das Beste erfüllten.

Als Jean Sibelius im Jahr 1903 um sein berühmtes d-moll-Violinkonzert rang, plagten ihn nicht nur kompositorische Sorgen, sondern, in einer Zeit noch ohne grundlegende Copyright-Bestimmungen, auch existenziell finanzielle. So wundert es nicht, dass sein kurzes Streicher-Andante op. 42 aus dieser Zeit für eine „Romanze“, dem späteren Titel dieses Werks, durchaus herbe Züge trägt – eben die Charakterlinien Sibelius', in denen man ein finnisches Idiom zu erblicken bereit ist, eine Mischung aus dunkler Tragik und spätromantischem Affekt, der auch im Musizieren des Kammerorchesters sehr deutlich wurde. – Mit dem neoklassizierenden Concerto grosso Nr. II von Ernest Bloch beschlossen die Musiker ihr Konzert. Sowohl die polyphonen Passagen des Kopfsatz-Allegros, die kraftvollen, immer wieder beschleunigenden dissonanten Akzente des rhythmisch anspruchsvollen dritten Satzes als auch der energische Schwung des Finales gelangen ihnen prächtig. Claus-Dieter Hanauer